



„Mehr Sein als Schein“ Ehrung von Angehörigen in Mecklenburg- Vorpommern

Unter dem Motto „Mehr Sein als Schein“ fanden vom 16. bis 21. Mai 2018 die Zelttage des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern in Serrahn (Mecklenburg-Vorpommern) statt. Höhepunkt dieser Tage war das 47. Jahresfest am Pfingstsonntag. Unter dem Thema „Geben ist seliger als nehmen?“ trafen sich viele Menschen aus nah und fern und feierten gemeinsam den Festgottesdienst am Vormittag. Teil dieser Veranstaltung ist auch immer die Ehrung der Geretteten mit einem gemeinsamen Psalm und Lied. Aber in diesem Jahr gab es vorher noch etwas Besonderes. Denn wenn wir uns umschauen in dieser Welt, dann scheint die Not der Menschen um uns herum kein Ende zu haben. Das Helfen führt dann ganz schnell dazu, sich leer und ausgelaugt zu fühlen. Jeder denkt an sich – und wer denkt mal an mich? Das gab uns den Grund, die Angehörigen in den Fokus zu nehmen, die hinter den Betroffenen stehen und oft vergessen werden. Wir wollten auch die Menschen ehren, die mitbetroffen sind. Der lange und schwere Lebensabschnitt einer Mitbetroffenen aus einer Blaukreuz-Begeg-

nungsgruppe in Mecklenburg-Vorpommern (MV) wurde von Matthias Kohlstedt, Blaukreuz-Referent in MV, vorgelesen:

„Das gemeinsame Leben von meinem Mann und mir begann glücklich und voller Liebe. Im Laufe der Jahre wurden uns zwei wundervolle Kinder geschenkt. Wir bauten uns zusammen unsere Zukunft auf und kauften uns ein Eigenheim, in dem unsere Familie glücklich lebte. Ein großer Freundeskreis gehörte ebenfalls dazu. Alles war gut, bis der Alkohol langsam und schleichend unser Leben als Familie aus den Fugen geraten ließ.

Ich hatte meine Arbeit, unsere Kinder und den Haushalt zu bewältigen. All das musste ich in Einklang bringen ohne die Hilfe meines Mannes, der mehr und mehr in die Sucht abrutschte. All mein Bitten und Flehen, auch meine Wut konnten ihn nicht davon abbringen zu trinken. Was sollte ich tun? Es war so peinlich, wenn er mal wieder am Morgen nicht zur Arbeit gehen konnte, weil er noch zu betrunken war. Ich erfand dann Ausreden und log für ihn, um die heile Fassade nach außen aufrecht zu erhalten. Wenn ich daran zurückdenke, wie oft ich für ihn Alkohol kaufen gegangen bin um des lieben Friedens willen. Ich merkte nicht, wie sehr mich mein Mann mit in seine Sucht hineinzog und abhängig machte.

ALLES WAR GUT, BIS DER ALKOHOL LANGSAM UND SCHLEICHEND UNSER LEBEN ALS FAMILIE AUS DEN FUGEN GERATEN LIESS.

Über viele Jahre hinweg kämpften wir gemeinsam gegen die Sucht an. Viele Versuche meines Mannes, vom Alkohol loszukommen, blieben erfolglos. Immer wieder schöpfte ich Hoffnung und wurde doch wieder bitter enttäuscht. Ich liebte meinen Mann doch und wollte ihm helfen. Doch die Hilflosigkeit war oft erdrückend und ließ mich fast verzweifeln. Auch unsere Kinder bekamen unsere ewigen Streitereien mit und litten sehr darunter. Aber wir wollten nicht aufgeben und suchten uns Hilfe. Leider war der Erfolg nur von kurzer Dauer, immer wieder wurde mein Mann rückfällig.

Wie sollte es weitergehen? Wie lange würde meine Kraft noch reichen? Ich wandte mich an unsere Hausärztin, die mir die Adresse von Johannes Irmscher gab. Johannes war aus Sachsen in den Norden nach Mecklenburg gekommen, um die Selbsthilfearbeit hier bei uns aufzubauen. Für mich war es wie eine Befreiung. Ich konnte wieder hoffen und wurde nicht wieder, wie so oft, enttäuscht. Mein Mann ließ sich von Johannes Irmscher helfen und ging zur Langzeittherapie auf den Wilhelmshof. Für mich war diese Zeit sehr schwer, da meine Zweifel immer noch sehr stark waren. Außerdem lag nun wieder alle Arbeit auf meinen Schultern. Würde diese Therapie erfolgreich sein? Doch dort fand mein Mann mit Gottes Hilfe endlich die lang ersehnte Hilfe und den Weg aus der Sucht.

Seit diesem Tag nahm unser Leben eine positive Wendung. Mein Mann schaffte es, seine Alkoholsucht zu überwinden und lebt nun schon seit fast 32 Jahren zufrieden abstinent. Ich habe in all den Jahren bis zu diesem Tag viel Leid und Schmerz ertragen und auch so manche seelische Narbe davon getragen, aber im Rückblick kann ich sagen, all die Schmerzen, Leid und Kummer haben sich gelohnt. Wir haben seit fast 32 Jahren ein glückliches und erfülltes Eheleben.“ ■

Anzeige

Vivantes

WE CLEAN YOU

Hartmut-Spittler-Fachklinik in Berlin-Schöneberg
Entwöhnung von Alkohol, illegalen Drogen und Medikamenten
Wir sind rund um die Uhr für Sie da.

Aufnahmekoordination/Beratung
Ariane Hübner
Tel. 030 130 20 8603
werktags 09.00–15.00 Uhr
ariane.huebner@vivantes.de

Kontakttelefon
Tel. 030 130 20 8600
Für Fragen rund um die Entwöhnung und Vereinbarung von Vorgesprächen können Sie uns auch schreiben an entwoehnung@vivantes.de

Ihr Weg zu uns
Hartmut-Spittler-Fachklinik am
Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum
Rubensstraße 125, 12157 Berlin
www.vivantes.de/avk/spittler

© Innovated Captures - Fotolia.com